

DAS SCHWEIGEN

Ein Mensch war unerwünscht, und als er dies erkannte, wollte er es nicht glauben. Wer will schon ausgestoßen sein?

Unzählige vergeblichen Anpassungsversuche. Unsägliche Zurückweisungen.

Also verhielt sich jener Mensch immer mehr in sich gekehrt.

Seine Selbstverteidigung erstickte im Keim,.

Seine Wut wurde zur ständig bohrenden Herzenswunde.

Jener Mensch ging zum jungen Fluss und watete hinauf zum klaren grünen Wasserfall.

Er erkannte, dass er nur noch zu stummem Schreien fähig war.

Am Weg zum Wohnhaus stürmten all seine Sehnsüchte und Alpträume auf ihn ein.

Um frei zu sein, wollte er seine verfahrenere Lebensgeschichte zu Papier bringen. Hoffend worauf? Seine blassen Hände blieben bewegungslos, denn der Schmerz in ihm zog alle Energie aus ihnen. Seine Ideen wurden mit weißblauen winzigen Stricken eingesponnen. Ohnmacht statt Kreativität.

Also auch kein Wort auf dem Monitor und kein papierenes Wort...

Zum Schweigen verdammt, wie ein Delinquent, dem die Zunge abgeschnitten worden war...

Jener Mensch lebte also mit seinem Schrei wie mit einem Dämon, viele Jahre.

Bis er versuchte, eine Lehmfigur zu formen.

Siehe da, der stumme Schrei in ihm vermochte ihn nicht daran zu hindern. Im Gegenteil, seine Hände bewegtem sich wie von selbst.

Jener Mensch wurde Bildhauer! Und er dankte Gott.

Mehr und mehr Formen und Figuren gingen aus seinen Händen hervor.

Das Schweigen in ihm wurde nach und nach süß.

Das Dämonenhafte, das ihn begleitete, ihm täglich über die Schulter blickend, wurde nach und nach weich.

Das Schweigen, das einst so bitter war, wurde zur bunttönenden Sprache.

Er begann auch zu malen, einfache Schwünge, aus dem
Dreidimensionalen entlehnt.

Wunderliche Skulpturen, mystische Bilder, glänzend, leuchtend,
immer kraftvoller, verließen sein Atelier, erfreuten viele
Kunstliebhaber.

Jener Mensch genoss die neue Qualität des Schweigens.
Wieder vergingen Jahre.

Er ging abermals zum Fluss im Gebirge und watete im steinigen
Flussbett hinauf zum klaren geheimnisvollen Wasserfall.

Er breitete seine vom Modellieren schwierig gewordenen Hände aus,
ließ die Gischt auf sein sonnengegerbtes Gesicht brausen und atmete
das Wesen des klaren Wassers ein, bis sein Herz davon berührt war.

Der Dämon leuchtete hell auf und tauchte mit einem Jubelschrei
zu den Nymphen ab.

Und von diesem Tag an konnte jener Mensch Märchen und Mythen
erzählen,

Zunächst mit papierenen Geschichten.

Er ging ein weiteres Mal zu seinem Freund, dem Fluss, und die beiden
tauschten Erzählungen aus.

Jener Mensch stellte sich unter seinen Freund, den tosenden
Wasserfall, und seine Atome und des Wasserfalls Atome schwangen
im Gleichklang.

Die Waldgeister vernahmen das Leuchten, und einige liebten es und
schlossen sich dem Bildhauer an, der nun auch Erzähler war.

Von jenem Tag an war er Mensch unter Menschen, Geist unter
Geistern, alles erschien ihm friedvoll und selig, als wäre es nie anders
gewesen.

Und sein Herz sang in seinen Werken die Melodien des Flusses und
des Wasserfalls.